

Achim Spiller

Nachruf auf Stephan Klasen

18. Juni 1966 – 27. Oktober 2020

Stephan Klasen wurde am 8. Juni 1966 in Trier geboren. Er studierte und promovierte in Harvard (1994). Danach durchlief er Stationen bei der Weltbank (Young Fellow-Programm) in Washington und Südafrika, bevor er 1996 mit einer Station beim King's College in Cambridge wieder in den akademischen Betrieb zurückkehrte. Anschließend hatte er von 1998 bis 2003 eine Vertretungsprofessur in München inne. Im Jahre 2007 und damit bereits relativ kurze Zeit nach dem Erstruf auf die Professur für „Volkswirtschaftliche Theorie und Entwicklungsökonomik“ in Göttingen, den er im Jahr 2003 angenommen hatte, wurde er zum ordentlichen Mitglied unserer Akademie gewählt.

Diese schnelle Anerkennung in Göttingen zeigt, mit welcher Dynamik Stephan Klasen sein Fachgebiet aufgebaut und an Reputation gewonnen hat. Stephan Klasen war Direktor des Ibero-Amerika Instituts für Wirtschaftsforschung und Koordinator des Forschungszentrums *Armut, Ungleichheit und Wachstum in Entwicklungsländern*. Er hat sehr viele akademische Ehrungen einschließlich einer Ehrendoktorwürde erhalten. Um nur einen weiteren Punkt herauszuheben: Von 2015 bis 2018 war er Präsident des hoch anerkannten *European Development Research Network*.

Lassen Sie mich auf die Themen seiner akademischen Laufbahn eingehen: Seine Dissertation zum Thema „Economic analysis of gender inequality in intrahousehold resource allocation in Europe of the 18th and 19th centuries and in contemporary developing countries“ wurde in Harvard von Amartya Sen betreut, dem Ökonomie-Nobelpreisträger des Jahres 1998. Sens Arbeiten zur Wohlfahrtsökonomie und zur Demokratieforschung haben Stephan Klasen maßgeblich beeinflusst. Ein frühes Beispiel dafür ist eben seine Dissertation, in der er die Genderfrage in die Entwicklungsökonomie integrierte – feministische Forschung als Ökonom, als Mann, und das Anfang der 1990er Jahre – was für ein Weitblick. Stephan Klasen beschäftigte sich in seiner Dissertation intensiv mit dem Rätsel der rund 100 Millionen Frauen, die global „fehlen“, dem „Missing Women-Problem“. Er konnte in seinen Arbeiten den Nachweis erbringen, dass der „Männerüberschuss“ kein Resultat von spezifischen Gesundheitsproblemen (z. B. Hepatitis oder Geburt) ist, sondern durch Geschlechterverhältnisse und Unterdrückung verursacht wird.

Schon diese Dissertation steht beispielhaft für seinen wissenschaftlichen Ansatz, mit dem er die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre in Deutschland stark geprägt hat. Stephan Klasen steht für

- einen Fokus auf die zentralen Menschheitsfragen wie Armut, Hunger und Klimaschutz,
- eine strikt quantitativ-statistische Basis seiner Arbeiten, einen Blick für Zahlen und die stetig wachsenden Möglichkeiten der Kausalanalyse,

- eine durchgehend mikroökonomische Fundierung makroökonomischer Zusammenhänge, eine Fokussierung auf die Haushalte und die Nutzung von kontrollierten Experimenten, und für
- klar formulierte Empfehlungen sowie den Versuch, diese aktiv in die Politik einzuspeisen.

Mit diesem Zusammenspiel von politischer Philosophie und quantitativer Analyse hat Stephan Klasen entscheidend dazu beigetragen, die Ökonomie in Deutschland aus ihrer Sackgasse herauszuführen, in der sie Ende des 20. Jahrhunderts steckte: Gefangen in neoklassischer, vielfach Empirie-freier Dogmatik. Er ist einer der ganz frühen Ökonomen in Deutschland, die den neoklassischen Mainstream (partiell) verlassen und sich auf die Suche nach einer empirisch fundierten, lebensnäheren Ökonomie gemacht haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass Stephan Klasens Arbeiten gleichermaßen von traditionellen Kollegen wie von Verfechtern einer pluralen Ökonomie geschätzt werden.

Nach Stationen am King's College in Cambridge und einer Vertretungsprofessur an der Universität München war Stephan Klasen seit 2003 Inhaber der Professur für Entwicklungsökonomie an der Universität Göttingen. Göttingen hat Stephan Klasen sehr viel zu verdanken. Er war ohne Zweifel einer der produktivsten, engagiertesten und für sein Fach prägendsten Kollegen. Mehr als das: Er hat mit der Entwicklungsökonomie in Göttingen einen ganzen Forschungszweig zum Erlblühen gebracht und die Göttinger Entwicklungsökonomie zum führenden Standort in Deutschland ausgebaut. Er hat bahnbrechende Arbeiten zur Entwicklungsökonomie geleistet und unseren Blick auf die Länder des globalen Südens verändert.

Um diese Einschätzung zu belegen, möchte ich sein institutionelles Wirken etwas genauer betrachten und auf die Herausbildung einer Göttinger Schule der Entwicklungsökonomie, an der auch die agrarwissenschaftliche Fakultät partizipieren durfte, eingehen. Kernelement war die intensive Nachwuchsförderung. Insgesamt hat Stephan Klasen 76 Promotionen als Erstgutachter betreut. Er hat seine Schülerinnen und Schüler engagiert und individuell gefördert und extrem viel zusammen mit Nachwuchswissenschaftlern publiziert. Die meisten Doktoranden sind heute in der Wissenschaft oder in leitenden Funktionen in der Entwicklungspolitik beschäftigt. Die beeindruckende Zahl von 16 seiner Doktoranden ist inzwischen selber auf einer Professur tätig. Das kann man mit Recht eine Göttinger Schule der Entwicklungsökonomie nennen.

Stephan Klasen wusste um seinen Erfolg und war doch gleichzeitig uneitel, freundlich und kollegial. So hat er zum Beispiel durch seine kollegiale Art verhindern können, einen in Deutschland besonders beliebten Konflikt in wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten aufbrechen zu lassen, den zwischen Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre. Stephan Klasen hat immer wieder eigene Mittel, z. B. Planstellen, für den Aufbau von neuen ergänzenden Fachgebieten in der Entwicklungsökonomie eingesetzt – ganz im Vertrauen darauf, dass solche Stellen, die er für die Schaffung einer weiteren Professur hergab, das Gebiet der Entwicklungsökonomie

so stärken, dass am Schluss alle durch Erfolge in der Drittmittelwerbung erfolgreicher dastehen werden. Weit mehr als 7 Mio. Euro Drittmittel in seinen 15 Jahren in Göttingen dokumentieren diesen Erfolg – wohlgernekt mehr als 500.000 Euro p.a. für einen „Buchwissenschaftler“. Stephan Klasen dachte beim Aufbau der Göttinger Entwicklungsökonomie langfristig. Ihm war klar, dass universitäre Exzellenz kein Nullsummenspiel ist, bei dem man in internen Machtkämpfen gegen die Kollegen antritt. Sein Erfolg in der Exzellenzinitiative mit dem Courant-Zentrum *Poverty, Equity, and Growth*, das er zusammen mit der Agrarökonomie aufgebaut hat, ist ein beredtes Beispiel für die Chancen einer kritischen Masse an klugen Menschen. Mit mindestens 6 Professuren im entwicklungsökonomischen Schwerpunkt weist die Göttinger VWL heute eine beeindruckende Schwerpunktsetzung auf.

Stephan Klasen hat also die Entwicklungsökonomie in Göttingen maßgeblich geformt und durch den Aufbau fakultätsübergreifender Netzwerke interdisziplinäre Forschung auf diesem Gebiet ermöglicht. So hat er mit den Agrarwissenschaften den DFG Sonderforschungsbereich *Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationsysteme (Sumatra, Indonesien)* sowie das Graduiertenkolleg *Transformation of Global Agri-Food Systems – Global Food* aufgebaut. Gemeinsam mit Forschern der Universität Hannover hat er das DFG-Graduiertenkolleg *Globalization and Development* eingeworben. Heute ist Göttingen der deutschlandweit größte und international sichtbarste Standort für Armutsforschung.

Als Würdigung für seinen Einsatz für Nachwuchswissenschaftler haben die Entwicklungsökonomie-Professuren der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften gemeinsam mit dem Präsidium der Georg-August-Universität im Jahr 2021 das „Stephan Klasen Fellowship“ initiiert, mit dem jedes Jahr zwei PostDocs für jeweils ein Jahr zum wissenschaftlichen Austausch nach Göttingen kommen können.

Stephan Klasen war ein Entwicklungsökonom, der sich mit Armut, Ungleichheit und Wachstum beschäftigt hat. Aber die Bedeutung seiner Arbeit wird nur deutlich, wenn man versteht, wie frühzeitig er in diese Arbeiten Nachhaltigkeitsherausforderungen integriert hat. Drei große Themen möchte ich kurz ansprechen:

Genderforschung

Die Genderforschung habe ich einleitend schon erwähnt. Sie zog sich von seiner Promotion an durch sein Schaffen. Die globale Benachteiligung von Frauen konnte er in seinen Arbeiten klar statistisch belegen. Auf anspruchsvoller methodischer Basis, z. B. mit randomized controlled trials, gewannen geschlechterbezogene Themen so frühzeitig eine hohe Relevanz in der Entwicklungsökonomie, was sich bis heute durchzieht.

Klimaschutz

Stephan Klasen war einer der Leitautoren des IPCC-Berichts von 2014. Er selber hat seine Erfahrungen in seiner Abschiedsrede folgendermaßen zusammengefasst:

„Eine zweite Erkenntnis, die ich beim IPCC lernte, war, dass Ökonomen die politische Ökonomie der Klimapolitik nicht gut verstehen. Zu Recht glauben wir, dass der wirksamste Weg zur Eindämmung des Klimawandels eine einheitliche Bepreisung von Kohlenstoffemissionen ist, entweder über eine Kohlenstoffsteuer (CO₂-Steuer) oder den Handel mit Emissionszertifikaten. Was wir dabei übersehen, ist, dass es viele Akteure gibt, die zusätzliche Aktionen zur Reduzierung von Emissionen verfolgen, wie z.B. Bundesländer, Städte, Firmen und Bürger. Wir müssen daher die Interaktionen zwischen diesen vielen Maßnahmen verstehen. Es stellt sich heraus, dass der Emissionshandel diese zusätzlichen Emissionsreduktionsstrategien konterkariert. Wenn Deutschland beispielsweise die Wärmedämmung von Gebäuden subventioniert, so werden die niedrigeren Emissionen im Wohnungsbau den Kohlenstoffzertifikatspreis reduzieren und es erlauben, an anderer Stelle die Emissionen zu erhöhen, so dass der Netto-CO₂-Reduktionseffekt null ist. Dies ist nicht der Fall bei der Erhebung einer CO₂-Steuer. Da sich der Preis für Emissionen nicht ändert, werden die Emissionseinsparungen im Gebäudebereich nicht von höheren Emissionen anderswo konterkariert. Dies ist ein starkes Argument für die Kohlenstoffsteuer und gegen den Emissionshandel. Daher ist es zutiefst bedauerlich, dass das jüngste Klimapaket der Bundesregierung nicht nur zu wenig ambitioniert ist, sondern auf Emissionshandel statt eine CO₂-Steuer setzt.“

Dieses kluge Fazit ist ein Beispiel dafür, zu welchen Schlussfolgerungen ein Ökonom kommt, der einen klaren Blick für die Realitäten vor Ort hat und aus diesem Wissen den Wert von Second Best Solutions erkennt, die nicht eine ideale Ökonomenwelt spiegeln, aber wirksam sind. Diese Fähigkeit von Stephan Klasen wird man ungeschwer seinem Lebenslauf zurechnen können, von seinem ihn stark prägenden Schüleraufenthalt am Armand Hammer United World College, wo er sein IB machte, über seine Erfahrungen in interdisziplinären und diversen Teams in Harvard bis zu seinen Weltbankprojekten in Südafrika und vielen anderen Entwicklungs- und Schwellenländern.

Gesundheit

Damit komme ich zu einem dritten Querschnitts-Themengebiet der Arbeit von Stephan Klasen: Neben Gender und Klimaschutz hat er sich auch intensiv mit gesundheitsökonomischen Fragen beschäftigt. Lassen Sie mich dazu ein Kernergebnis eines seiner letzten Aufsätze aus dem Jahr 2019 zitieren. Es ging um „The effect of bigger human bodies on the future global calorie requirements“ (der einfache, klare Titel ist im Übrigen auch sehr charakteristisch für Stephan Klasen). Wenn das Gewicht stabil bliebe, so haben Stephan Klasen und Lutz Deppenbusch berechnet, würde der Kalorienbedarf zwischen 2010 und 2100 um gut 61 Prozent steigen. Die Zunahme von BMI und Körpergröße könnte diesen Wert um weitere 18,73 Prozentpunkte erhöhen. Dieser zusätzliche Anstieg ist mehr als der Kalorienbedarf von Indien und Nigeria im Jahr 2010. Solche Steigerungen würden insbesondere die afrikanischen Länder südlich der Sahara betreffen. Seine Empfehlung lautet entsprechend: Nicht länger der „Westernization of Diets“ folgen, süß, salzig, fettig, hoch-verarbeitet, Hauptsache satt, sondern von Mangelernährung direkt auf

den Pfad einer vielfältigeren Ernährung zu schwenken und damit der Gleichzeitigkeit von Hunger, Mangel- und Überernährung vorbeugen, dem Tripple-Burden-Problem, das so viele Schwellenländer derzeit erfasst.

Stephan Klasen war ausgesprochen engagiert in dem, was heute gern als Third Mission der Universitäten bezeichnet wird, also in der Politikberatung: Er hat fast alle wichtigen globalen Institutionen der Weltgemeinschaft beraten: UN, FAO, OECD, Weltklimarat, um nur die wichtigsten zu nennen. Er war Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – übrigens eine seiner ernüchterndsten Erfahrungen, getrübt von der Wissenschaftsferne der deutschen Entwicklungspolitik. International dagegen fanden seine Ratschläge erheblich mehr Gehör. So zum Beispiel in der Umsetzung des von ihm maßgeblich geprägten „Gender Related Development Index“ der Vereinten Nationen. Übrigens ein weiteres Beispiel für die Bedeutung, die Stephan Klasen der Statistik zugemessen hat.

Vermutlich wissen alle Freunde und Weggefährten, dass die letzten Jahre durch seine ALS-Erkrankung geprägt waren, eine bekanntermaßen unheilbare und unerbittliche Erkrankung. Für seine Frau und seine vier Kinder war dies ohne Zweifel ebenfalls eine extrem harte Zeit. Es ist ein Zeichen der Begeisterung für die Wissenschaften und dafür, dass Stephan Klasen mit der Entwicklungsökonomie seine Berufung gefunden hat, dass er trotz dieser Belastung solange wie irgend möglich seine Forschungsarbeiten fortgeführt hat. Ich habe seine Disziplin sehr bewundert.

Stephan Klasen war eine beeindruckende Persönlichkeit. Ein Ökonom, der sich mit Leidenschaft großen Menschheitsproblemen gewidmet und durch seine zugewandte Betreuung eine große Zahl von Nachwuchsforscher:innen in Deutschland und international geprägt hat. Wenn die Entwicklungsökonomie in Deutschland und in Göttingen heute international große Reputation genießt, dann hat Stephan Klasen daran maßgeblichen Anteil. Wir vermissen ihn in der Akademie und der Universität sehr.